

Osthavel-
Kreis-ländisches
Blatt.Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Preis: vierteljährlich 8 Egr. 6 Pf.Insertions-Gebühren für die gespaltene
Zeile 1 Egr.Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag,
Mittags 12 Uhr, angenommen.

Nr. 22.

Nauen, Mittwoch den 18. März

1857.

Amtlicher Theil.

Öffentliche Bekanntmachung.
Gefundene Leiche.

Am 6. März d. J. ist in der Havel, dicht am linken Ufer derselben, dem Hause Nr. 19 zu Tiefwerder gegenüber, ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden worden.

Derselbe ist der eines Knaben im Alter von 14—15 Jahren, hatte eine Größe von ungefähr 5 Fuß und war von wohlgestaltetem, gut genährtem Körperbau. Die Verwesung war bereits, namentlich am Kopfe, so weit vorgeschritten, daß sich die Gesichtszüge, und insbesondere die Augen, nicht mehr erkennen ließen. Das ziemlich volle Kopfhaar war blond, die Zähne im Unterkiefer waren vollständig, im Oberkiefer dagegen fehlten einige Zähne. Besondere Merkmale waren nicht wahrzunehmen.

Die Bekleidung bestand aus einer dunklen tuchenen Wolka-Jacke mit beponnenen Knöpfen, einem buntwollenen gewirkten Schawl, gestrickten Hosenträgern, einer grün farigten Weste, blau-streifigen Unterhosen, dunklen, an den Knien gestickten Ober-Beinkleidern, einem weißleinenen Hemde ohne Zeichen, Halb-Hieseln mit Ueberblättern, blauwollenen angestrickten Strümpfen, einem wollenen Fausthandschuh, den die Leiche an der linken Hand trug. — Alle diejenigen, die über den Verstorbenen und dessen Todesart Auskunft zu geben vermögen, werden hierdurch aufgefordert, entweder schriftlich Anzeige hiervon zu machen oder sich zu ihrer Vernehmung in dem

am 24. März d. J., Vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Untersuchungs-Richter im hiesigen Gerichtsgebäude anberaumten Termine einzufinden. — Kosten entstehen hierdurch nicht, etwaige Reisekosten werden erstattet.

Spandau, den 7. März 1857.

Königliches Kreisgericht, 1ste Abtheilung.
Der Untersuchungs-Richter **Stephany**.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Anordnung wird der §. 14 der in Nr. 20 des Kreisblattes pro 1856 abgedruckten Kreis-Polizei-Verordnung vom 29. Juli 1855, betreffend die Straßen-Ordnung

für die Stadt Nauen, dahin modificirt, daß derselbe jetzt wörtlich lautet wie folgt:

„Dünger darf auf der Straße nicht verladen werden. Hauselgenthümer, deren Hofraum nicht groß genug ist, um auf demselben Düngermagen zu beladen, dürfen den Dünger nur bei Nachtzeit auf die Straßen schaffen und müssen die Verladung und Fortschaffung sofort bewirken. Die Passage darf dadurch nicht gehemmt werden. — Als Nachtzeit werden in dieser Hinsicht in den Monaten April bis incl. September die Stunden von 11 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, und in den Monaten October bis incl. März die Stunden von 9 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens gerechnet. Während der Arbeit des Heraus- und Fortschaffens des Düngers, und so lange derselbe auf der Straße liegt, muß die Stelle durch eine hellbrennende Laterne erleuchtet sein.“

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Nauen, den 12. März 1857.

Die Polizei-Verwaltung.
Sonnenburg, Bürgermeister.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Commission zu Tschirbellin,
den 3. Februar 1857.

Das der vermittelten Krüger Mähl, Albertine geborene Behrend gehörige, Vol. IV. fol. 377 Nr. 28 des Hypotheken-Buchs verzeichnete, zu Tarmow belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause nebst Stallgebäuden, Garten und zwei Wiesen-Parzellen, abgeschätzt auf 1050 Thlr., soll

am 29. Mai dieses Jahres,
Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Gericht anzumelden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 14. März. Die nordamerikanische Regierung hat auf Anregen der Commissionärs of Emigration zu New-York ihre diplomatischen und Consular-Agenten in europäischen Auswanderungs-Ländern durch ein Circular angewiesen, die betreffenden Regierungen auf die Mißbräuche aufmerksam zu machen,

welche fortdauernd mit dem Verkauf von Passage-Billets für Reise-Touren innerhalb der vereinigten Staaten in die seitigen Hafenplätzen getrieben werden. Die verkauften Billets erweisen sich an Ort und Stelle fast immer, wo nicht überhaupt ungültig, so doch unverhältnißmäßig zu theuer bezahlt, und es liegt um so weniger Grund vor, den Verkauf verartiger, im günstigsten Falle erst jenseit des atlantischen Meeres Werth habender Billets

zu befürworten, als den Auswanderern an Ort und Stelle Gelegenheit gegeben ist, über die zu wählende Reisetour Auskunft und die erforderlichen Billets zum tarifmäßigen Preise zu erlangen.

Berlin, 16. März. An der Stelle in der Jungfernbaide, wo der General-Polizei-Director von Hinkeldey am 10. März 1856 verstarb, ist jetzt auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs unter einer Eiche ein 8 Fuß hohes Kreuz mit dem Namen und dem Todestage des Dahingeshiedenen errichtet. — Auf einem umgeackerten Wiesengrundstück, nahe an der Forst von Bredow bei Rauen, wurde in diesen Tagen ein höchst interessanter Fund gethan. Es ist das die rechte Stange von dem Geweih wahrscheinlich eines Elenuthiers. Die Stange mit 2 gewaltigen Sprossen läuft in eine breite Schaufel aus, die Krone hat etwa 2 Zoll im Durchmesser. Da das Elchwild seit fast zwei Jahrhunderten schon aus der Mark verschwunden ist, so dürfte die Stange von hohem Alterthum sein; sie erscheint auch fast versteinert. — Die Verloosung der zum Besten der aus Holstein und Schleswig entlassenen Beamten u. s. w. übersandten Gegenstände ist am 10ten und 11ten erfolgt. Die Gewinn-Listen sind bereits gedruckt und ausgelegt. Die Gewinne können in dem bisherigen Ausstellungs-Local, in der Kunst-Academie, abgeholt werden. — Die Neue Preussische Zeitung meldet: Aus Kopenhagen ist heute die folgende telegraphische Depesche eingegangen: „Gestern wurde der Vertrag über den Sundzoll von den betheiligten Mächten unterzeichnet.“ — Nach so langen schweren Kämpfen gegen den Sundzoll, an denen auch wir uns lebhaft betheiligt haben, freuen wir uns angelegentlich über dies Resultat und wünschen der Regierung Sr. Maj., wie dem Lande — zumal den Ostseeprovinzen — Glück zu dieser guten Errungenschaft. Der Minister-Präsident theilte dies Ereigniß heute den Abgeordneten mit; die Landesvertretung wird den abgeschlossenen Vertrag demnächst zu prüfen, beziehungsweise zu genehmigen haben. — Das Interimisticum zwischen der Unterzeichnung und der Ratification des Vertrages soll in einer Weise arrangirt sein, daß die Schiffe während desselben den Sundzoll nicht mehr zahlen würden.

— Der von mehreren Geistlichen und dem Cultus-Ministerium in Uebereinstimmung mit dem Ober-Kirchenrathe aufgestellten Ansicht entsprechend, ist, wie das „C. B.“ meldet, auch vom Ministerium des Innern und dem Finanz-Ministerium übereinstimmend anerkannt worden, daß Geistliche und Schullehrer, auch wenn sie emeritirt werden, aus ihren Amts-Verbindungen nie ganz heraustreten und daher nie vollständig aufhören, Geistliche und Lehrer zu sein. Die praktische Wirkung dieses Grundsatzes ist die, daß die Nichterwähnung der emeritirten Geistlichen und Lehrer in dem Gesetz vom 9. November 1853 nicht die Folge haben soll, daß dieselben mit ihren Pensionen zu den Communal-Lasten herangezogen werden dürfen.

Sönigsberg, 14. März. Der Zusammentritt der Bergbaugesellschaft hat, wie bereits neulich bemerkt, allseitige Untersuchungen nach Kohlenlagern veranlaßt. Diese Untersuchungen stellen den überaus großen Reichthum der Provinz an Braunkohle außer Frage. Neuerdings ist wiederum in der Nähe von Seeburg, im Kreise Köffel, ein ausgedehntes Lager aufgefunden worden, welches mit dem Lager bei Heilsberg zusammenhängt. Die erwähnte Bergbaugesellschaft will übrigens ihre Bestrebungen auch auf die Auffindung von Salzquellen am Pregel und an der Weichsel richten.

Wien, 12. März. Heute Nachmittag 3 Uhr sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wieder hier eingetroffen. — Das in Neapel am 3ten v. M. erschienene „Giornale“ theilt mit, daß Seitens der Regierung ausgedehnte Begnadigungen und viele Strafverminderungen erfolgt seien.

Karlsruhe, 9. März. Nach einer Bekanntmachung im Regierungsblatt wurde die seither bestandene Vorschrift, wonach bei Trauungen die Landrechtsfälle, die wechselseitigen Rechte und Pflichten der Eheleute betreffend, den Brautleuten vorgelesen werden mußten, aufgehoben.

Warschau, 11. März. Fast jeder Tag in der letzten Woche hat wieder eine größere oder kleinere Anzahl von Heimkehr-Erlaubnissen für exilirte Polen gebracht. Die Begnadigungen,

welche alle auf Grund des Ukases vom 15. (27.) Mai 1856 geschehen, scheinen demnach eben so zahlreich nachgesucht, als gewährt zu werden. Die meisten der Heimkehrenden haben bisher in Frankreich, England, Preußen, der Schweiz und Belgien gelebt.

Paris, 14. März. Der heutige Moniteur theilt mit, daß in der gestern in den Tuileries stattgehabten Sitzung des Staatsraths die projectirte Steuer auf Actien und Obligationen festgestellt worden sei. Die Steuer für Stempel und Circulation der Werthpapiere ist von 5 auf 15 Centimes erhöht worden, wobei nur der wirkliche Capital-Werth in Anschlag gebracht wird. In der Art der jezigen Erhebung tritt keine Veränderung ein. Ein Reglement wird die Anwendung auf fremde, in Frankreich gehandelte Werthpapiere feststellen.

Rom, 5. März. Wie man dem Moniteur schreibt, hat der Minister der öffentlichen Bauten so eben eine statistische Arbeit über die Bevölkerung des Kirchenstaates veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß die Bevölkerung, welche im Jahre 1816 2,344,721 Seelen betrug, im Jahre 1853 auf 3,124,668 gestiegen ist. Der Zuwachs war hiernach verhältnißmäßig bedeutender, als in Frankreich.

Madrid, 5. März. Es erregt nicht geringes Mißvergnügen, daß die Regierung die von den constituirenden Cortes allen im Jahre 1854 Verwundeten, die ihren Unterhalt nicht erwerben können, bewilligte und durch ein besonderes Gesetz zuerkannte Pension entzogen hat. — Die Einleitungen zu dem Prozeß, welcher dem General Prim wegen der bekannten Erklärung in den öffentlichen Blättern gemacht werden soll, sind beendet; der öffentliche Ankläger trägt auf Degradation an. Der Prozeß wird zur Verhandlung kommen, sobald der Vertheidiger die nöthige Kenntniß von den Acten genommen hat.

China. Die Berichte aus Hongkong vom 30. Januar bestätigen die bereits mit der vorigen Post eingegangenen Nachrichten, daß Admiral Seymour das Fort Dutch Folly geräumt und einen Theil der Vorstädte von Canton eingeäschert hat. Näheren Mittheilungen zufolge machten die Chinesen, etwa 10,000 Mann stark, am 18. Januar einen heftigen Angriff auf das genannte Fort, wurden aber zurückgeschlagen, worauf der Admiral von demselben aus, sowie mittelst des Dampfers „Niger“, die Stadt sehr heftig bombardirte. Am folgenden Morgen räumte er das Fort und zog sich nach dem Tecto-Lum-Fort zurück, wo er bis zur Ankunft der nächsten Post sein Hauptquartier aufschlagen will. — In Whampoa (einer kleinen Insel vor der Cantonbucht, wo die fremden Schiffe gewöhnlich anlegen) sind, nachdem der Platz von den Fremden geräumt war, die Docks und das sonstige Eigenthum der Letzteren von den Chinesen zerstört worden. — Briefe von Missionären aus Hongkong, von Mitte Januar, schildern die Lage der Missions-Mitglieder in der Nähe von Canton seit Beginn des Zerwürfnisses als eine sehr traurige. Auch die deutschen Missionäre hatten sich gezwungen gesehen, von dem Festlande nach Macao oder Hongkong zu flüchten. Ihre Jahre langen Bemühungen seien nicht im Stande gewesen, den Haß der Chinesen gegen alle Ausländer abzuschwächen, und nur kleine chinesische Gemeinden seien bisher den Lehren des Christenthums zugänglich gewesen.

Des Schulzen Klemm Reise in's Blaue.

(Fortsetzung.)

So etwa ging's unseren Reisenden durch den Sinn, als sie, in die Ecke gelehnt, die Locomotive in brausender Eile dem Gebirge entgegenschleppte. Mund und Nase sperren sie auf, und es sprang ihnen das Herz im Leibe. Nein, so was hatten sie daheim im schönen Walbeck doch noch nicht gesehen, und wenn ihnen auch am ersten Mai Wunderdinge über die Hexen und über den Bloßberg erzählt worden waren, so ist doch das nichts gegen das, was sie nun sahen und fühlten. Sie vergaßen die Lust auf der Eisenbahn zu fahren, sie vergaßen die Wunder der menschlichen Erfindung vor den Wundern Gottes.

Immer näher traten die Berge ihnen entgegen. Schon konnten sie jeden einzelnen Felsenrücken unterscheiden und hier und da sogar deutlich die verschiedenen Baumarten bemerken, welche

den Gatz so reich bedecken und ihm einen Schmuck geben, den wenige Gebirge außer ihm so abwechselnd und so mannigfach tragen.

Dem Schulzen sowohl, als seinem Gevatter, wurde es mit jedem Stuck der Locomotive wohler. Anfangs hatten sie eine Art Beklemmung gehabt, mit nichts dir nichts in die weite Welt sich hineinzuschlagen, und das Dunkel des Gebirges da vor ihnen war ihnen schwer auf die Brust gefahren; nun sie aber die Berge deutlich sahen und Bäume und Häuser darauf, ja dazwischen sogar ganze Dorfschaften und Städte, und als die frische Bergeluft in den Wagen drang, da kam ihnen eine recht frohe Lust in's Herz und war's ihnen beinah, als führe die Locomotive zu langsam und als wollten die Beine mit arbeiten immer die Berge hinauf; und als es nun plötzlich pfiß und der Zug hielt, da sprangen sie frohen Muthes zum Wagen hinaus und bekümmerten sich wenig um die Bahn und die Menschen, die neben ihnen vorbeiströmten. Sie sahen nur auf ihren Begleiter Holten, der ihnen heut Morgen so lieb, wie ein alter Jugendfreund, geworden war. Er führte sie am Bahnhofe und nachher an der Stadt vorüber, die für sie keine Reize hatte. Nach dem Blockberg kehrten sie sich und wanderten ihm in raschen Schritten entgegen, um noch vor Abend ein Wirthshaus zu erreichen, das nahe am Fuße desselben liegt. Dort wollten sie übernachten und dann die Morgen-sonne auf dem Brocken aufgehen sehen. So hatten sie's beredet.

Noch dämmerte am andern Tage das erste Morgenroth am dunklen, blauen Himmel nicht, als unsere Reisenden schon aus den Betten sprangen; hatten sie sich doch vorgenommen, heute den Brocken zu besteigen, den Berg, von welchem ihnen in der Jugend so viel Abenteuerliches erzählt worden.

Der Weg führte die Reisenden durch die reizendsten Gegenden, die von beiden Seiten des Brockens als Berg und Thal sich den Blicken darboten. Ueberall sind Höhen und Tiefen mit den kräftigsten Bäumen besetzt, die bald als niedere Schonung durch ihr manteres Grün prangen, bald als hundertjährige Eiche, Rüster, Buche, Weispappel oder Tanne die Aeste durch die Lüfte strecken. Nicht einen Augenblick ruht das Auge auf demselben Gegenstande. Stets und immer, bei jedem Schritte, bietet sich ihm etwas Neues dar. Bald breitet sich rechts ein schmales Thal aus, von hohen Bergen begrenzt, durch dessen Mitte sich ein Bächlein schlängelt, an dem Hütte an Hütte sich reihet; links starrt ein Schroffer, auf einer Seite nackter Granitfelsen in sonderbaren Gestaltungen empor, und der Wanderer eilt ängstlich vorüber, denn jeden Augenblick fürchtet er, jetzt wird er über ihm zusammenbrechen. Nun erscheint wieder zur Seite ein Berg, auf dem die Waldung so bunt unter einander gemischt ist, daß man glaubt, man sehe einen gestickten Teppich vor sich, wie man ihn oft an den Schaufenstern großer Läden bemerkt. Dort ringelt sich ein Weg schlangenwindig auf eine Höhe hinauf, auf der ein alter Thurm seit Jahrhunderten steht. Hier pocht's und hämmert's, als wären hundert Schmieden und Dreschrennen auf einem Fleck. Dort ist's wieder in einem engen Thale so still und düster, daß man auf einen Kirchhof zu treten glaubt.

Ueberall aber weht eine stärkende, erquickende Luft, und die bekommt Einem so wohl, wie das herrliche Wasser, das fast von jedem Berge herniederrieselst. Es wird Einem so wohl hier, und man strebt mit eilenden Schritten von Höhe zu Höhe, von Berg zu Berg und ruht nicht eher, bis man den höchsten erreicht hat.

So ging's auch unserem Kleeblatt. Mit raschen Schritten wanderte es in des Morgens Frühe durch die üppige Berglandschaft dahin. Noch war die Sonne über die Berge zur Seite nicht hervorgetreten, obgleich die Röthe am Himmel verschwunden, und bald mußte sie sich zeigen.

Jetzt traten sie aus einer Thalwindung heraus, und vor ihnen lag ihr heutiges Ziel, der alte ehrwürdige Brocken. Um seinen Fuß lagerte sich noch die Dämmerung, sein Scheitel glänzte bereits im Golde der Sonne. Je näher sie ihm aber kamen, je kleiner schien er zu werden, so daß man ihn für gar nicht so hoch halten möchte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Resource in Nauen.

Dienstag den 24ten v. M., Abends 7½ Uhr, Theater und Tanz.
Der Vorstand.

Theater in Nauen.

Mittwoch: **Guten Morgen, Herr Fischer!** Vaudeville in 1 Act von Friedrich. Hierauf: **Müller und Schulze unter den Zulucaffern**, Posse in 2 Acten von Weibrauch (Verfasser der „Bummeler von Berlin“).

Freitag: **Preciosa**. Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 5 Acten von Wolff.

Hartmann, Schauspiel-Unternehmer.

Auf vielseitiges Verlangen wird

Topfstadt's Cyclorama

noch bis zum nächsten Sonntag hier in Nauen verweilen.

Ein neu ausgebautes Budenhaus in Nauen, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche und Boden, soll nebst dem Hofraum und den hinter dem Hause belegenen Stallungen sogleich verkauft werden.

Der Maurer **Kirsch**
in Nauen, Wallgasse Nr. 5.

Am Dienstag den 24ten dieses Monats,

Vormittags 9 Uhr,

sollen im hiesigen Gasthose zum goldenen Stern verschiedene gut erhaltene Möbel, Haus- und Küchengeräth, eine Wascheine, eine Matrage, Betten und verschiedenes Glas- und Porzellan-Geschirr öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Nauen, den 17. März 1857.

Thiele.

Am Mittwoch den 1. April d. J. und folgende Tage,

um 9 Uhr Morgens beginnend,

sollen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

mehrere Manns-Kleidungsstücke und Stiefeln, eine Jagdflinte, ein Säbel, ein Terzerol, mehrere Hausgeräth, zwei zweispännige Lastwagen mit eisernen Achsen und Zubehörungen, 5 Pferdegeschirre und Stall-Utensilien, ein Kaleschwagen, ein Lastschlitten, ein Personenschlitten, mehrere Ketten, Vorräthe an eichenen und kiehenen Bauhölzern, Bohlen, Brettern, Latten und Schaalen; Zimmermanns- und Brunnenmacher-Werkzeuge, wobei namentlich und bei annehmbaren Geboten eine Brunnenwinde, eine Erdwinde, ein Radstuhl, 14 Satz Schrauben, eine Ramme, 2 Röhrenbohrer, ein weißweißiger Flaschenzug, ein Fahrtau 200 Fuß lang und 2 Zoll stark, mehrere kleine Laue und Klöben.

Käufer belieben sich im Hause des Zimmermeisters **Ribbach** zu Friesack einzufinden.

Aus freier Hand sind daselbst circa 60 Centner gutes **Heu** zu verkaufen.

Das Haus und Grundstück, enthaltend Zimmerplatz, Stallgebäude und Garten, wünscht der Besitzer zu verkaufen oder an einen Zimmermeister zu vermietthen, event. sind zwei Wohnungen zu Michaelis d. J. zu vermietthen.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich wieder eine Partie der neuesten Sommerhüte in Seide, sowie Bordüren- und Strohhüte, Tyroler Kinderhüte und schlesische Rippen vorräthig habe und vergleichen bestens empfehle, und bitte ich gleichzeitig, die zum Modernisiren und Waschen bestimmten Strohhüte recht bald einzusenden, indem deren schnelle Beforgung später nicht mehr mit Bestimmtheit zugesagt werden kann.

Wittwe **Rogge** in Regin.

Anzeige.

Am Freitag, den 27ten d. M., soll der zu dem Rittergut Schönwalde gehörige sogenannte Schwanenkrug, an der großen Straße nach Spandau unweit Steinernbrück gelegen, nebst Zubehör auf 3 Jahre, also bis zum 1. April 1860, anderweitig meistbietend verpachtet werden. Die Uebernahme findet am 1. April d. J. statt. Das Nähere ist zu erfahren am Sonntag den 22ten d. M., Vormittags, bei dem Herrn Inspector **Seiffheidt** zu Schönwalde, und werden die Pachtbedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden. — Der Termin selbst wird auf dem Schwanenkrug abgehalten werden.

Schönwalde, den 17. März 1857.

S. von Kesselmann jun.

Verkauf eines Grundstücks in Sehrbellin.

Wir beabsichtigen die uns gehörige, bisher von unserer Stiehmutter, der Wittwe **Weiss**, besessene **neustädtische halbe Kleinbürgerstelle** hier selbst nebst dahinter gelegenen **Garten** und einer Wiese von circa 1 Morgen 66 Quadrat-Ruthen, entweder im Ganzen oder getrennt

am Montag den 23. März cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Schulze'schen Gasthose hier selbst aus freier Hand zu verkaufen, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Sehrbellin, 16. März 1857. Die Gebrüder **Weiss**.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Wohnhaus zu Beelitz nebst Auffahrt, Stallung und Brunnen, sowie ein großer Garten und mehrere Ländereien, sollen am 30. März d. J. aus freier Hand meistbietend verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilen der Stellmachermeister **Raisin** zu Beelitz und **J. Neffe** zu Potsdam, Liepstraße Nr. 3.

Alle Sorten neuen Klee- und Gras-samen, sowie frischen Dünger-Gyps und Guano empfiehlt

Adolph Krüger in Potsdam,
Ranauerstr. Nr. 22.

Altes Blei und Zinn kauft fortwährend und zahlt dafür die höchsten Preise

M. Krug, Klempnermeister in Rauen.

Meyer's Bibliothek deutscher Klassiker, 301 Bändchen, stehen billig zum Verkauf. Näheres bei **Freyhoff** in Rauen.

Wegen Gas-Einrichtung soll in Potsdam, Brandenburger-Straße Nr. 46 unten links, eine vorzüglich brennende, zweiarmige, noble Photogene-Lampe für die Hälfte des Werths verkauft werden.

Wegen Aufgabe des Bretter-Geschäfts sind sämtliche Bestände, in Bohlen, Brettern und Kreuzholz bestehend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen, **Louisen-platz Nr. 4** in Potsdam.

Ebenfalls sind noch eine gute Chaise, ein Kaleschwagen und ein Weiser, Fleischkloß und mehrere Thüren zu verkaufen.

Bei dem Ackerbürger **Wendt** in Rauen, in der Neustadt, ist eine frischemilchende Kuh nebst Kalb zu verkaufen.

Eine freundliche Oberwohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Holgelass, ist vom 1. Juli d. J. ab im Hause des Lehrers **Müller** in Rauen für 24 Thlr. zu vermieten.

Ein Sohn ordentlicher Aeltern, welcher Lust hat, die Bäcker-Profession zu erlernen, findet einen Meister in Potsdam, Brandenburger-Straße Nr. 4.

Auf dem Gute Nieder-Neuendorf bei Spandau steht ein einjähriger Zucht-Beier (Bachuner-Race) zum Verkauf; auch sind daselbst noch 34 Ferkel verschiedener Rassen, welche fast alle zum 1. April 6 Wochen alt werden, zu haben. Näheres daselbst.

Knaben werden gegen mäßiges Honorar in gewissenhafte, mit Schulunterricht und Nachhülfe verbundene Pension genommen von dem

Schulvorsteher **Brösicke** in Potsdam,
am neuen Markt Nr. 6.

Am 16ten d. M., Morgens 9 Uhr, wurde uns nach langen Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der bisherige Rathsherr und Schiedsman **Wilhelm Maass**, durch den unerbittlichen Tod im eben zurückgelegten 53sten Lebensjahre entrisen. — Wer den Verewigten kannte, wird unsern tiefen Schmerz ermessen! — Nur die Hoffnung auf eine dereinstige Wiedervereinigung mit Ihm kann unseren gebeugten Herzen Trost verleihen.

Auswärtigen Verwandten und Bekannten erlauben wir uns diese Anzeige, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stilles Beileid ergebenst abzustatten.

Rauen, den 17. März 1857.

Die tiefbetrübte Wittwe **Maass**,
Sophie geb. **Maass**,

nebst Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19ten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, Potsdamer Straße Nr. 144, aus statt.

Ein oder zwei Knaben, am besten solche, welche das Gymnasium besuchen sollen, finden in Berlin unter billigen Bedingungen eine freundliche Aufnahme bei einem pens. Königl. Beamten. Den Pensionairen ist Gelegenheit geboten, in der Familie selbst unentgeltlich in allen Zweigen des Unterrichts Nachhülfe und Rath bei ihren Arbeiten zu erhalten. Näheres große Hamburgerstraße Nr. 20, beim Gastwirth Herrn **Heinz**. — Bemerkt wird noch, daß die Wohnung in der Nähe des Brandenburger Thores sein wird, mehr als zwei Pensionaire aber überhaupt nicht angenommen werden.

Eine Baumsäge ist gefunden worden, und kann dieselbe wieder abgeholt werden bei dem Schneidermeister **Neuberg** in Rauen.

Ein ordentliches, an Kleinlichkeit gewöhntes Mädchen, welches schon gedient hat, findet zum 1. April in Rauen noch einen sehr leichten Dienst bei

M. Mirsch, in der Cigarrenhandlung.

Eine zuverlässige Kinderfrau und einige ordentliche Mädchen, welche mit der Küche Bescheid wissen, werden nach außerhalb verlangt durch **Freyhoff** in Rauen.

Ein Bursche, welcher Lust hat, die Glaser-Profession zu erlernen, findet eine Stelle. Näheres durch Herrn **Freyhoff** in Rauen und Herrn **Ulrich** in Spandau.

Ein Schäferknecht,

der einen Dienst sucht, kann sich sofort melden auf der Schäferei **Wolfsberg** bei Priort.

Auf dem Rittergute **Verbig** wird zu **Urbani** c. ein Schäferknecht gesucht. Das Nähere daselbst.

Ein ordentlicher Knecht kann sogleich einen guten Dienst erhalten durch den Commissionär **Flachsbart** in Gremmen.